



Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 6 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorweisung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines jüdisches Familienblatt
Leipzig, L. J. Straße Nr. 6 — Telefon 31516
Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto Sächsische Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2.40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestelgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Löhrrstraße Nr. 61; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; Leihbibliothek, Nordstraße 59. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Aus der Arbeit des Hilfsvereins der deutschen Juden im Jahre 1931

Von den fünf Sommerferienkolonien für Kinder der ärmsten Schichten in Polen, zu deren Errichtung vom Hilfsverein in den letzten anderthalb Jahren RM. 50.000.— zur Verfügung gestellt wurden, sind im Sommer 1931 drei in Betrieb genommen worden. 683 Knaben und Mädchen vom Säuglingsalter bis zum 18. Lebensjahr fanden dort Erholung; zwei weitere Sommerferienkolonien werden im Mai 1932 eröffnet werden.

Der Bau des Kinderhauses in Kowno, zu dem der Hilfsverein RM. 24.000.— beigesteuert hat, wurde im Jahre 1931 begonnen und zu Ende geführt. Es hat vier Stockwerke, 6500 cbm Raum, einen Garten von 2000 qm, und ist für 120 Kinder eingerichtet, davon 50 Säuglinge. Das Haus ist im Februar 1932 eröffnet worden.

Der Hilfsverein sorgte für Verschickung von erholungsbedürftigen Kindern mitteloser Eltern in Memel. Dem Israelitischen Kindersparverein in Köln bewilligte er auch im Jahre 1931 einen namhaften Betrag.

In Rumänien wurden wie in den Vorjahren die jüdische Volksuniversität, die zentrale jüdische Berufsberatungsstelle, die Knabengewerbeschule „Ciocanul“, eine Mädchengewerbeschule und das jüdische Mädchenheim in Bukarest, ferner eine Anzahl von Elementar- und Fachschulen sowie gewerbliche Kurse bei Waisenanstalten in Galatz, Jassy und Kischinew unterstützt. Die Gesamtzahl der Schüler in diesen Anstalten betrug 2500, die Aufwendungen des Hilfsvereins RM. 12.251.—. Für Schulen in Polen und Palästina wurden RM. 10.677 bewilligt.

Die Ambulatorien in den jüdischen Kolonien in der Ukraine und Krim haben im Jahre 1931 eine rege Tätigkeit entwickelt. Das Ambulatorium in der Krim trägt den Namen von „Dr. Paul Nathan“, Mitbegründer und Vizepräsident des Hilfsvereins. Dieses soziale Hilfswerk erforderte einen Gesamtaufwand von RM. 80.637.—.

Aus Mitteln der Haffkine-Stiftung wurden im Jahre 1931 erstmalig Jeschiwot (Talmudhochschulen) in Litauen, Polen, Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei unterstützt. 19.200 RM. wurden für die Wiederherstellung von kranken und erholungsbedürftigen Jeschiwazöglingen hergegeben, RM. 19.150.— für den Bau bzw. Renovierung von Lehrhäusern, Internaten und Jeschiwamensen 2960 M., für Überführung von Jeschiwazöglingen aus Polen nach Lettland und 3.420 Mark für akute Notfälle.

Die Emigrantenfürsorge, die sich infolge der Weltkrise, Arbeitslosigkeit und Absperrung der meisten Länder gegen die Einwanderung überaus kompliziert gestaltet, erforderte hohe Anspannung der organisatorischen und finanziellen Kräfte des Hilfsvereins. Vom Bahnhofsdienst des Hilfsvereins am Schlesischen Bahnhof in Berlin sind 18.900 Personen, Aus- und Rückwanderer, betreut worden. Ober Neu-Bentschen, wo ein Vertrauensmann des Hilfsvereins sich der Wanderer annimmt, gingen 4.200 Personen, über Hamburg und Bremen 4.400 Personen. Der Hilfsverein gewährte Subventionen an Komitees für jüdische Durchwanderung in Aachen, Danzig, Frankfurt a. M., Köln. Die Emigrantenhilfe erforderte einen Aufwand von insgesamt RM. 88.000.—. Gemeinden und Wohlfahrtsämter wurden hierdurch wesentlich entlastet.

Für die ukrainischen Waisen, denen angesichts der wachsenden Arbeitslosigkeit in Deutschland andere Länder erschlossen werden müssen, wo sie Arbeit finden sollen, wurden RM. 14.253.— aufgewandt. Das Studentenhilfswerk erforderte einen weiteren Zuschuß von RM. 6.191.—.

Eine jüdische Wirtschaftsoase

Wenn man auch hinsichtlich der mit dem jüdischen Nationalheim zusammenhängenden politischen Fragen geneigt ist, Bedenken zu äußern und sein Urteil von der weiteren Entwicklung abhängig zu machen, so ist kein Zweifel, daß das jüdische Palästina, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, gegenwärtig geradezu eine Oase in der jüdischen Welt darstellt. Und diese Tatsache gibt Anlaß zur berechtigten Hoffnung, daß es, gestützt auf die gefestigte Wirtschaftsposition im Lande, gelingen wird, auch der politischen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Es ist gut, sich von Zeit zu Zeit von Fachleuten sagen zu lassen, wie es um das Wachstum der jüdischen Position in Erez Israel bestellt ist. Vor einigen Wochen kehrte ein Ingenieur, der selbst im Wirtschaftsleben an hervorragender Stelle steht, von einer Reise nach Palästina zurück, das er schon einmal vor 10 Jahren besucht hatte. Er stellte uns nachstehende Schilderung zur Verfügung:

Ich war zehn Jahre lang nicht im Lande gewesen und war auf das angenehmste überrascht über den ungeheuren Fortschritt, der mir auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens begegnete. Drei Faktoren sind es vor allem, die für die Weiterentwicklung Palästinas von größter Bedeutung sind: die eben vollendete Hydrozentrale Ruthenbergs, deren Bedeutung in einem Lande, das keine Kohle hat, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, der Hafenaufbau von Haifa, der schon recht weit fortgeschritten ist und die Führung des Petroleums von Mossul nach Haifa. Eine große Baubewegung ist im Lande zu konstatieren sowohl in den Städten als auch in den Kolonien, insbesondere in Judäa und so kann man wohl sagen, daß es in dem Lande keine Arbeitslosenfrage gibt. Die Qualität der Juden als Arbeiter wird überall gelobt und in vieler Hinsicht kann der arabische Arbeiter in der Industrie überhaupt nicht konkurrieren. Zahlreiche Industrielle haben in Palästina festen Fuß gefaßt, haben die auswärtige Konkurrenz geschlagen und sich zum Teil auch den Weltmarkt erobert. So

gibt es hier z. B. eine Fabrik für künstliche Zähne, die eine Jahresproduktion von 4 Millionen Stück hat, eine Zahl, welche bei einer Weltproduktion von 700 Millionen durchaus nicht zu verachten ist. Es gibt prosperierende Fabriken für Trikotwaren, Ledergalanterie, Textilien, Möbelfabriken, welche den Bedarf im Lande vollkommen decken. Es gibt auch bereits eine Fabrik, welche die Möbel aus den von den Juden gepflanzten Eukalyptusbäumen herstellt. Statt der in den Orangegärten sehr benötigten Eisenröhren — für die Wasserführung — sind Zementröhren eingeführt worden, die sich ausgezeichnet bewähren und die Einfuhr von Eisenröhren überflüssig machen. Das Tote Meer ist wirtschaftlich keinesfalls mehr tot; an seinen Ufern sieht man Fabriken, Laboratorien, Arbeiterhäuser, welche den neuen chemischen Industrien dienen.

Was nun den wichtigsten Wirtschaftszweig, die Landwirtschaft betrifft, so ist auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen, der kaum zu beschreiben ist. Der Emek ist nach 10 Jahren überhaupt nicht wieder zu erkennen. Was früher eine verlassene, malarieverseuchte Wildnis war, ist fruchtbares Land geworden, von 25 jüdischen Dörfern bebaut; man sieht Aaleen, Wälder, Gärten, die man schon Parkanlagen nennen kann. Auch die Kolonien der Pica haben einen großen Aufschwung genommen und haben sich in ihrer Produktion vollkommen umgestellt. Die Grundlage des Umschwunges in der Landwirtschaft sind die Citruskulturen, die sich in ungeahnter Masse ausdehnen, Orangen, Grapefruits und die hier kaum erkannten Pomellos. Es sind in diese Kulturen von privater Seite in den letzten Jahren gewaltige Kapitalien investiert worden. So wurde z. B. in Gan Chajim (eine Kolonie, die Weizmann zu ehren so benannt wurde und an der auch Weizmann selbst beteiligt sein soll) an 200.000 Pfund investiert. Neben den Citrusfrüchten werden in den Kolonien auch andere tropische Obstarten gepflanzt.

Auch der Verkehr hat eine gewaltige Steigerung erfahren. Das Auto wetteifert mit der Bahn und beide werden infolge der Konkurrenz billiger. Kamelkarawanen sieht



Ein süßer
Ostergruß -

eine stets willkommene Osterfreude!

Felsche

Eigene Verkaufsstellen:
Ortmatsche Straße u. Blüherplatz (Hotel Astoria)

66 Universitätsbibliothek
1569 Beethovenstr. 7